

„Direkt aus Europa auf deutsch“ (A 32' und B 32'):  
Texte und Erläuterungen zu Nr. 292 (Juni 2005): A

19. August 2004, 18.40 - 19.00 Uhr

Deutschlandfunk: „Hintergrund Politik“ - heute:  
„Die Szene wird immer unübersichtlicher: gewaltbe-  
reite **Islamisten in Deutschland**“<sup>1</sup>, eine Sendung von  
5 Dirk Laabs.

„Mehr als 100 Kriminalbeamte<sup>2</sup> haben heute Woh-  
nungen von Islamisten in Wiesbaden, Mannheim und  
München durchsucht. Drei Männer werden verdäch-  
tigt, Anschläge in Deutschland vorbereitet zu ha-  
10 ben.“ „Drei Islamisten aus Münster und Minden sol-  
len Sprengstoffanschläge in Deutschland geplant  
haben. Einer der Männer soll zudem die Attentäter  
vom 11. 9. unterstützt haben.“ „Fünf mutmaßliche<sup>3</sup>  
Islamisten aus Berlin werden verdächtigt, eine  
15 **terroristische Vereinigung** gegründet zu haben.“

In den fast drei Jahren seit dem 11. 9. 2001 hat  
die Polizei mehrere Dutzend Moscheen<sup>4</sup> und Wohnungen  
in Deutschland durchsucht. Mehr als 100 Verdächti-  
ge wurden vorübergehend festgenommen und verhört.  
20 Die Bundesanwaltschaft<sup>5</sup> leitete mehr als 170 Er-  
mittlungsverfahren<sup>6</sup> ein. In mehr als 80 Fällen wird

- 1) Vgl. Nr. 249 (XI 2001), S. 26 - 44 und 54/55:  
Terrorismus und islamischer Fundamentalismus!
- 2) der Kriminalbeamte, -n: ein Beamter (die Beam-  
ten) der Kriminalpolizei
- 3) Was mutmaßlich ist, vermutet man, nimmt man an.
- 4) die Moschee: das mohammedanische Gotteshaus  
(Vgl. Nr. 279, S. 25 - 33 Moscheen in Hamburg,  
Bremen und Berlin; Muslime bei der Bundeswehr!)

noch ermittelt<sup>6</sup>.

Auch drei der vier Piloten vom 11. 9. hatten  
in Deutschland gelebt. Die Ermittlungen der Poli-  
25 ze zeigen, daß sie sich hier nicht zufällig tra-  
fen. Unter den Augen der verschiedenen Verfas-  
sungsschutzämter<sup>7</sup> und Staatsschutzeinheiten hat  
sich über Jahre eine islamistische Szene geformt.  
Die Ermittler stellten fest, daß der Islamismus  
30 auch in Deutschland viele Anhänger hat. So waren  
schon die Attentäter vom 11. 9. nicht die iso-  
lierten „Schläfer“<sup>8</sup>, als die sie oft beschrieben  
worden sind. Der Vizechef<sup>9</sup> des Hamburger Verfas-  
sungsschutzes, Manfred Murck:

35 „Ja, es gab 'ne größere Szene von näheren Be-  
kannten, die - sagen wir mal: - Wohnungen gegeben  
haben, mitgewohnt haben, die dies, das oder jenes  
gemacht haben. Man kannte sich aus den Moscheen<sup>4</sup>,  
vom Beten, von andern Treffpunkten. Also die Szene  
40 war eben deutlich größer, und [das waren] nicht  
drei Attentäter und zwei, drei so aus dem engeren  
Unterstützer-Umfeld, die jetzt flüchtig sind oder  
[im Gefängnis] sitzen. Ja, das greift<sup>10</sup> weiter.“

- 5) Vor Gericht vertritt bei Strafprozessen der  
Staatsanwalt die Interessen des Staates, der  
Verteidiger die des Angeklagten.
- 6) ermitteln: untersuchen, nach etwas fahnden, es  
herauszubekommen versuchen; die Ermittlung:  
die amtliche Untersuchung
- 7) Sie ermitteln<sup>6</sup>, wer die Demokratie gefährdet.
- 8) z. B. ein Gangster, der ohne Kontakt zu anderen  
Gangstern ein normales Leben führt, bis sein  
Chef ihn „weckt“, um ihn einzusetzen
- 9) der Vize: der Stellvertreter

Sicherheitsexperten entschlüsseln<sup>11</sup> nun allmählich, wie diese Islamistszene organisiert ist. Eine zentrale Erkenntnis [ist]: Entscheidend für eine weitere Radikalisierung der Aktivisten sind Veteranen<sup>12</sup> der Bewegung, denn sie haben meist selbst gegen sogenannte Ungläubige gekämpft, zum Beispiel in Afghanistan. Sie sind die Schlüsselfiguren; sie können Mitläufer zu Tätern machen. Um das zu erreichen, benötigt ein Veteran spezielle Eigenschaften, sagt der Islamismusexperte Reinhard Schulze, Professor an der Universität Bern:

„Er muß vor allen Dingen eine gute Image-Bildung haben. Er muß in der Lage sein, sich tatsächlich plausibel<sup>13</sup> als ein Pate<sup>14</sup> oder als ein Patron<sup>15</sup> einer großen Idee verkaufen<sup>16</sup> zu können. Er muß in einer Moschee auftreten können und sagen können: ‚Ich bin der Pate<sup>14</sup> der Qaida-Idee.‘“

Die Attentäter vom 11. 9. und ihre Rolle in der Hamburger Islamistszene zeigen den Ermittlern<sup>6</sup>, wie wichtig diese Paten<sup>14</sup> waren. Sie haben die späteren Attentäter radikalisiert und den Islamismus in Deutschland etabliert<sup>17</sup>.

- 10) weiter greifen: einen größeren Umfang haben
- 11) verschlüsseln: codieren, in einen Code, eine Geheimschrift umsetzen
- 12) der Veteran, -en: jemand, der lange Soldat war
- 13) glaubhaft, überzeugend
- 14) der Pate: der Beschützer, der z. B. bei der Taufe eines Babys in der Kirche die Verantwortung für sein Patenkind übernimmt
- 15) le patron (französisch): der Chef, Schutzherr
- 16) Wer sich als etwas verkauft, wird so akzeptiert: Man glaubt ihm das.

Eine dieser Schlüsselfiguren ist der Syrer Haydar Zammar. Er ist in den radikalen Moscheen Hamburgs sehr bekannt. Mit der Ankunft seiner Familie in Hamburg begann auch die Geschichte des Islamismus in Deutschland. Der Vater Haydars kam mit Frau und Kindern Anfang der 80er Jahre von Syrien nach Hamburg. In seiner Heimatstadt Aleppo war er Anhänger der Muslimbruderschaft; sie gilt als Urzelle aller islamistischen Bewegungen.

Für Muslimbrüder dominiert der Islam die Politik; der Glaube diktiert<sup>18</sup> jede gesellschaftliche Norm. Mit Bombenattentaten versuchte die Bruderschaft, dieses Weltbild in Syrien durchzusetzen. Im Februar 1982 statuierte<sup>19</sup> die syrische Regierung ein Exempel: Sie ließ die Stadt Hama, eine Hochburg<sup>20</sup> der Muslimbrüder, mit Granaten beschießen. Fast 25 000 Menschen wurden von der syrischen Armee getötet. Die Bruderschaft hatte verstanden<sup>19</sup>. In Syrien widersetzte sie sich dem Regime<sup>21</sup> Assads<sup>22</sup> seitdem nicht wieder. Viele Islamisten flüchteten nach Europa, wie der Clan<sup>23</sup> der Zammars.

45 In Hamburg gründete der Syrer [Haydar Zammar]

- 17) établir (französisch): eine Position geben
- 18) anordnen; vor schreiben, ie, ie
- 19) Wer ein Exempel statuiert, gibt zur Warnung ein Beispiel dafür, was noch kommen kann.
- 20) die Hochburg, -en: das Zentrum, ...ren
- 21) das Regime: die Herrschaft (meist negativ)
- 22) Assad: seit 17. 7. 2000 Staatsoberhaupt der Arabischen Republik Syrien (Hauptstadt: Damaskus)
- 23) der Clan: die Sippe, die Gruppe der Verwandten

mit seinen Weggefährten Kulturvereine und Moscheen. Oft mieteten sie Hinterräume von Obsthändlern, um dort kleine Gebetsräume unterzubringen. Hier schlug<sup>24</sup> die Stunde Null<sup>25</sup> des Islamismus in Deutschland, denn die Muslimbrüder retteten ihre Ideologie nicht bloß ins Exil, sondern überdachten sie grundlegend. Der Islamismusforscher Reinhard Schulze von der Universität Bern:

„Die alten<sup>26</sup> syrischen Muslimbrüder hatten im Grunde eine politische Option<sup>27</sup> gehabt, nämlich Syrien, und mit der Emigration<sup>28</sup> aus Syrien verloren sie im Grunde diese Option, und sie konnten sich nur noch als Tradenten<sup>29</sup> einer guten syrischen Opposition in Deutschland legitimieren<sup>30</sup> und behaupten<sup>31</sup>, hatten aber gar kein politisches Ziel mehr. Was sollen sie denn tun in Deutschland? Sollen sie jetzt hier den syrischen Staat in irgendeiner Art und Weise in Mißkredit bringen oder angreifen oder so etwas?“

Die Islamisten der ersten Stunde<sup>25</sup> suchten - unsichtbar für den Rest der Gesellschaft - eine

24) Kirchenglocken schlagen die vollen Stunden und mit einem bis 4 Schlägen die Viertelstunden.

25) 24.00 Uhr: Tagesende, 0.00 Uhr: Tagesanfang (Um 24 Uhr = 0 Uhr schlagen Kirchenglocken für das volle Viertel viermal und dann zwölfmal.)

26) hier: ehemals, ursprünglich

27) die Wahlmöglichkeit, das mögliche Ziel, Objekt

28) migrare (lat.): wandern, aus- und ein|wandern

29) tradere (lateinisch): übergeben, weiter|geben

30) legitim: berechtigt, gerechtfertigt (legal: den Gesetzen entsprechend, nicht illegal)

31) Wer sich behauptet, geht nicht unter.

Alternative zum Kampf gegen das Regime<sup>21</sup> in der Heimat. Nicht mehr die Nation, nur noch der Glaube war entscheidend. Die Männer kapselten sich ab. Viele wurden radikaler, verschwiegener und gewaltbereiter. Diese Haltung gaben die Männer an die nächste Generation weiter.

In den folgenden Jahren spiegelte die Islamisten-Szene in Deutschland die internationale Entwicklung wider: Sie radikalisierte sich weiter. Vor allem der Kampf der Mujaheddin gegen die Rote Armee in Afghanistan bewegte die Islamisten hierzulande. Auch aus Hamburg schickte man Kämpfer zur Unterstützung.

Die Afghanistan-Veteranen<sup>12</sup> brachten ein neues Konzept zurück in ihre Gastländer. Der Sieg über die Russen hatte ihnen Mut gemacht. Nun wollten sie die Armeen der Ungläubigen aus allen muslimischen Ländern vertreiben. Inspiriert<sup>32</sup> von Osama Bin Laden gründeten die „Gotteskrieger“ zu diesem Zweck eine Art internationale Brigade muslimischer Kämpfer. Der Dschihad-Tourismus war geboren. Ein Kampfplatz war Anfang der '90er Jahre Bosnien.

Auch die Hamburger Szene schickte wieder Rekruten<sup>33</sup>; unter ihnen [war] der junge Haydar Zammar. Nach seiner Zeit in Bosnien flog er Dutzende Male in die Türkei. Von dort wurde er nach Afghani-

32) spiritus (lat.): der Geist, das Selbstbewußtsein, die Gesinnung, die Begeisterung

33) rekrutieren: in die Armee auf|nehmen

stan eingeschleust<sup>34</sup>. Ein marokkanischer Geheimdienstbericht faßt zusammen:

5 „Zammer, Mohammed Haydar, alias<sup>35</sup> Abu Adel, alias Abu El Hassan Assouri, ist leidenschaftlicher Anhänger des Dschihad. Er wurde persönlich von Bin Laden nach Afghanistan eingeladen, wo er sich zeitweise - 1991 bis '96 und im Oktober 2000 - aufhielt. Während seines Aufenthalts in Afghanistan absolvierte er paramilitärische<sup>36</sup> Lehrgänge in den Ausbildungslagern Al Farouk und Al Khosti.“

15 In diesen Lagern hatten Bin Laden und seine Anhänger neue Ziele formuliert. Die „Gotteskrieger“ wollten den Krieg in die Länder der Ungläubigen tragen. Haydar warb bei den jungen Muslimen in den Hamburger Moscheen für einen weltweiten Heiligen Krieg. So inspirierte<sup>32</sup> er die dritte Generation der Islamisten in Deutschland. Zu dieser Gruppe gehörten Studenten aus der ganzen arabischen Welt. Sie hatten weder in ihrer Heimat noch in Deutschland einen Sinn in ihrem Leben entdecken können, allein im Islam waren sie zu Hause. Unter diesen Studenten waren: Mohammed Atta, Ziad Jarrah und Marwan Al Shehhi, die Attentäter vom 11. 9.

25 Zu diesem Zeitpunkt war Hamburg europäischen

34) einschleusen: insgeheim illegal hinein|bringen

35) alias (lateinisch): zu anderen Zeiten, sonst, auch mit dem falschen Namen ...

36) paramilitärisch: so ähnlich wie beim Militär

Terror-Ermittlern<sup>6</sup> längst ein Begriff<sup>37</sup>, denn schon seit Mitte der '90er Jahre waren Fahnder<sup>6</sup> in ganz Europa auf ein Netz islamistischer Terroristen gestoßen. Viele Spuren führten nach Deutschland. Auch Haydars Name tauchte auf. Bei Islamisten, die 1998 in Italien verhaftet wurden, fand man nicht nur Waffen, sondern auch einen Zettel mit einer Telefonnummer für „Fratello Mohammed“: „Bruder Mohammed“. Gemeint war Haydar Zammar.

35 Als der Buchhalter Bin Ladens im selben Jahr einen Besuch in Deutschland ankündigte, wurde der Verdacht der deutschen Ermittler<sup>6</sup> bestätigt: Der Heilige Krieg war in Deutschland angekommen. Der baden-württembergische Verfassungsschützer<sup>7</sup> und Experte für islamistischen Terrorismus, Herbert Müller:

45 „Besonders interessant wurde es, als ein sogenannter oder angeblicher Finanzier Bin Ladens hier nach Stuttgart kam und von dort aus nach München weitergeleitet wurde - interessanterweise zu Kreisen, die wir auch schon sehr skeptisch beobachtet haben. Da war für uns schon deutlich, daß dieses Problem auch uns betreffen wird.“

50 Das FBI<sup>38</sup> hatte von der Reise des Buchhalters Wind<sup>39</sup> bekommen, so daß der Mann in Deutschland

37) Was einem ein Begriff ist, darunter kann man sich etwas vor|stellen, damit ist man vertraut.

38) das Federal Bureau of Investigation: der Geheimdienst der USA

39) von etwas Wind bekommen: etwas davon hören

verhaftet werden konnte. Es war der bis dahin größte Schlag gegen Al Qaida, denn Bin Ladens Buchhalter hatte überall Kontakte, auch in Hamburg. Er hatte dort ein Konto eröffnet - gemeinsam mit einem Komplizen<sup>40</sup> namens Mamoun Darkazanli, ebenfalls ein Syrer und enger Freund der Familie Zammar. Der Buchhalter wurde schließlich an die USA ausgeliefert und dort angeklagt.

Die deutschen Behörden wollten Darkazanli schließlich vor ein Gericht bringen - vergeblich. Die Beweise für eine Anklage reichten nicht aus. So mußten die Behörden zusehen, wie die islamistischen Aktivisten ihr Netz weiter aufbauten, Kontakte in ganz Europa vertieften und ihre Gefolgschaft weiter radikalisierten.

Vor allem sollten die jungen Muslime auf einen späteren Kampf vorbereitet werden. Bei dieser Aufgabe bekamen die deutsch-syrischen Al-Qaida-Veteranen<sup>12</sup> Hilfe, nicht zuletzt von Islamisten aus Saudi-Arabien. Sie hatten in vielen saudischen Botschaften und Konsulaten Helfershelfer: Islamisten, die den Kampf gegen Ungläubige propagierten. Auch die saudische Botschaft in Bonn half damals dabei, „die reine Lehre“ [des Islam] zu verbreiten: Hier bekamen junge Aktivisten radikal-muslimische Bücher und Pamphlete<sup>41</sup>.

40) le complice (frz.): der Mittäter, -

41) pámphlektos (griechisch): hell brennend; das Pamphlet, -e: die Broschüre, -n mit aggressivem Inhalt

Die Gruppe um die Attentäter vom 11. 9. erhielt von den saudischen Emissären<sup>42</sup> ebenfalls Schriften extremistischen Inhalts und religiösen Zuspruch, ohne daß die Saudis von den konkreten Terrorplänen wußten. Die islamistischen Ideologen bereiteten der Gewalt so dennoch den Boden.

Bevor jedoch radikale Muslime Gewalt anwenden, muß ihre Tat religiös legitimiert<sup>30</sup> werden. Dafür sind Hetzprediger<sup>43</sup> zuständig. Sie ziehen entweder wie auf einer Tournee von Moschee zu Moschee, oder ihre Predigten werden per<sup>44</sup> Video verbreitet. Diese Prediger seien für die Motivierung<sup>45</sup> von islamistischen Gewalttätern entscheidend, sagt der Islamismusforscher Reinhard Schulze:

„Deren Rolle ist natürlich eine sehr wichtige Rolle. Sie sagen, sie kommen meinetwegen<sup>46</sup> aus dem Jemen, oder sie kommen aus Bosnien, oder sie kommen aus Afghanistan, tragen diesen Mythos von Bosnien, von Afghanistan oder vom Jemen in die kleine Gemeinde, in eine kleine Gemeinschaft meinetwegen<sup>46</sup> in Hamburg oder Berlin herein und gelten in dem Moment schon als sozusagen „Popstars“ (in Anführungsstriche[n]<sup>47</sup>), das heißt, die haben eine Art von Legitimität<sup>30</sup> innerhalb der Gruppe, die sie zu

42) emittere (lat.): aus|senden, hinaus|schicken

43) gegen jemanden hetzen: zu Aktionen gegen ihn auf|rufen, ihn sehr negativ dar|stellen

44) per (lat.): durch, über

45) das Motiv, -e: der Grund, aktiv zu werden

46) Welches Beispiel er wählt, ist ihm gleichgültig, hat für ihn nichts zu sagen.

einer außergewöhnlichen Person macht. Und (diese [Patronage<sup>15</sup>]) dieses Patronage-Verhältnis, (was) [das] da aufgebaut wird, ist sicherlich von großer Bedeutung (in) [bei] der Mobilisation von solchen Kleinstgruppen.

Am 11. 9. starben die Attentäter aus Hamburg. Ihre Komplizen<sup>40</sup> flüchteten aus Deutschland. Sie waren das Herz der dritten Islamisten-Generation. Doch noch immer leben gewaltbereite Muslime in Deutschland. Die Szene ist noch nicht unter Kontrolle.

Die Sicherheitsbehörden haben sich erst einmal einen Überblick über das Potential der gewaltbereiten Islamisten verschaffen müssen. Nach fast drei Jahre dauernden intensiven Ermittlungen<sup>6</sup> wissen sie nun, daß die Szene ungefähr 2 000 Sympathisanten umfaßt. Von ihnen gelten mehr als 300 als gewaltbereit; 200 wurden in einem Terror-„Camp“ geschult. In der sogenannten Datei<sup>48</sup> „Arabische Mujaheddin“ des Bundesamtes für Verfassungsschutz sind 270 Personen gespeichert<sup>49</sup>.

Die Verfassungsschützer<sup>7</sup> wissen inzwischen genau, wer die gewaltbereiten Islamisten sind. Obwohl aber Dutzende Wohnungen und Moscheen durchsucht worden sind, konnten bislang<sup>50</sup> nur äußerst

47) Das sagt er, weil man die Anführungszeichen, mit denen er sich von dieser Bezeichnung distanziert, nicht hört.

48) die Datei: die Zusammenstellung von einfachen Informationen, z. B. Namen und Adressen.

49) speichern: auf|nehmen und bewahren (behalten)

selten ausreichend Beweise für eine Anklage gesammelt werden. Oft sind es Informanten<sup>51</sup> oder verschiedene Geheimdienste, die einen Islamisten belasten. Die Informanten erhalten jedoch in der Regel [von ihrem Chef] keine Aussagegenehmigung für eine Gerichtsverhandlung, weil die Dienste Angst um die Sicherheit ihrer V-Männer<sup>51</sup> haben. Und auch die Informationen der Geheimdienste werden bei Gericht oft nicht zugelassen, wenn deren Herkunft unklar ist. Die Ermittler<sup>6</sup> registrieren außerdem, daß sich die Islamisten vorsichtiger als vor dem 11. 9. [2001] verhalten. Die Szene sei umsichtiger<sup>52</sup> geworden, (so) [sagt] Manfred Murck vom Verfassungsschutz Hamburg:

„Wir haben in den ersten ein, zwei Jahren nach dem 11. 9., als wir ja auch mit unserer Beobachtung sehr viel intensiver geworden sind und 'nen besseren Einblick bekommen haben, so in die Szene im weiteren Sinne, ja festgestellt, daß zumindest(ens) an der Oberfläche, auch und gerade in diesen traditionell radikaleren Moscheen, man versucht hat, sich doch eher vorsichtig zu verhalten, ‚den Ball flach zu halten‘<sup>53</sup> in allem, was islami-

50) bislang: bisher, bis jetzt

51) der Informant, -en: der Spitzel, der für Geld der Polizei oder einem Geheimdienst Informationen liefert, z. B. als regelmäßig bezahlter Verbindungsmann („V-Mann“); der Spion, -e

52) sich um|sehen: auf|passen, sich vor|sehen

53) Wer beim Fußballspielen den Ball flach hält, geht weniger Risiken ein, als wenn man den Ball hoch schlägt, z. B. über die Köpfe weg.

stischen Radikalismus betrifft. Und, das ist eigentlich nach wie vor der Grundtrend: Man ist vorsichtig; man will nicht unnötig auffallen, weil man weiß, man steht unter Beobachtung.“

5       Andere Islamisten haben jedoch in der Zwischenzeit festgestellt, daß ihnen der Rechtsstaat so schnell nichts anhaben<sup>54</sup> kann. Einige Mitstreiter der Attentäter vom 11. 9. treten<sup>55</sup> sogar wieder in Erscheinung, obwohl sie wissen, daß sie von den  
10 Behörden als gewaltbereit eingeschätzt werden. Einer dieser Männer, ein deutscher Konvertit<sup>56</sup> aus Münster, wurde kurzfristig verhaftet. Ein enger Freund soll mit ihm über einen Bombenanschlag in Deutschland gesprochen haben. Das behauptete<sup>57</sup> je-  
15 denfalls ein Zeuge. Außerdem telefonierte der Deutsche bis kurz vor dem 11. 9. regelmäßig mit einem der Attentäter. Der Gesprächsinhalt sei harmlos gewesen, sagte der Konvertit<sup>56</sup> während eines Polizeiverhörs. Der Mann mußte freigelassen  
20 werden, weil die Ermittler<sup>6</sup> ihm nur seine radikale Gesinnung nachweisen konnten, jedoch keine konkrete Straftat.

Ein weiterer enger Mitstreiter der sogenannten  
Todespiloten wurde ebenfalls verhaftet. Die Poli-  
25 zei fand in seiner Hamburger Wohnung Blaupausen<sup>58</sup>

- 54) jemandem etwas an|haben: ihn in seinem Tun be-  
hindern, ihn für etwas verantwortlich machen  
55) in Erscheinung treten: offen auf|treten  
56) konvertieren: zu einer anderen Religion über|-  
treten - hier: zum Islam  
57) etwas sagen, was vielleicht nicht stimmt

der Botschaften Israels und Japans in Berlin. Der Mann behauptet, er habe sie zufällig ersteigert<sup>59</sup>. Die Staatsschützer konnten ihm das Gegenteil nicht beweisen. Der Islamist kam frei.

30       Die Sicherheitsdienste wissen nicht konkret, ob die Islamisten Anschläge planen. Sie können die Extremisten nicht rund um die Uhr überwachen, auch der Hamburger Verfassungsschutz<sup>7</sup> nicht. Manfred Murck:

35       „Wenn man mal bei dieser Zahl bleibt derer, die wir für besonders gefährlich halten innerhalb die-  
ser größeren, auch militanten Szene, (der) [die]  
- sagen wir mal - irgendwo zwischen 10 und 20 liegt,  
ja, wenn man (den) [diese Leute] versuchen wollte,  
40 rund um die Uhr in dem Sinne zu beobachten, daß einem auch nichts entgeht, also den Verfassungsschutz,  
so und so gesehen, als 'ne mobile ‚Verwahranstalt‘<sup>60</sup>  
betrachtet, dann könnten wir das in den Kapazitä-  
ten<sup>61</sup> ja nicht darstellen<sup>62</sup>. Also, Sie müssen davon  
45 ausgehen, [um] einen Menschen rund um die Uhr durch  
Observation<sup>63</sup> - dann kommt<sup>64</sup> es (dann) auf die Art  
der Observation an - unter Kontrolle zu halten,

- 58) Architekturzeichnungen (z. B. Grundrisse) wur-  
den früher mit einem blau kopierenden Gerät  
hergestellt und sahen so ähnlich aus, als hät-  
te man sie mit Blaupapier durchgepaust.  
59) ersteigern: bei einer Versteigerung erwerben  
60) verwahren: sicher auf|bewahren, bewahren  
61) die Kapazität: das Fassungsvermögen, der mög-  
liche Umfang der Aktivitäten  
62) verwirklichen, realisieren  
63) observieren: genau beobachten  
64) Worauf es ankommt, davon hängt es ab.

brauchen Sie mindestens 20 Leute ([da]für). Und wenn Sie das auf 10 oder 20 hochrechnen, dann sind Sie schon jenseits der Möglichkeiten, die wir da haben.“

5 Und es ist wahrscheinlich, daß ständig neue Islamisten nach Deutschland kommen, denn die „Gotteskrieger“ stünden untereinander in Kontakt und seien sehr mobil, sagt der Islamismusexperte Reinhard Schulze:

10 „Die Mobilität, die wir da beobachten, beruht ja letztendlich auf der Gesamtstruktur, die dem ganzen System zugrunde liegt, und das ist keine lokale Struktur. Das ist eine globale Struktur, eine sehr kleine globale Struktur. Und die beruht  
15 genau auf der Möglichkeit (der) der permanenten Migration<sup>28</sup>, der permanenten Wanderung von einem [Milieu] nach einer andere(r) [n] soziale(r) [n] Umgebung, ohne daß diese Menschen in irgendeiner Art und Weise und in irgendeinem bestimmten Milieu  
20 wirklich sozial eingebettet (seien) [wären].“

Die Szene ist ständig in Bewegung, verändert sich und paßt sich neuen Umständen an. Manfred Murck über die Probleme, die der Verfassungsschutz damit hat:

25 „Unsere Schwierigkeit in der Ermittlung<sup>6</sup> ist eben, festzustellen: Ist das Ganze im Hintergrund wirklich Dschihad und gezielte Terrorplanung? Oder ist es nicht - und das ist es eben auch in Teilen - 'ne Nostalgiepflege<sup>65</sup>? Sind es private

30 Unterstützungsnetze, wo man sich Tips gibt, die auch nicht immer unbedingt besonders nett sind, weil es ja da auch um kleinfreudige Aktivitäten oder so etwas geht, die aber eben nicht im Kern Terrorismus sind. Also so ist das ein[e] sehr  
35 verwobene<sup>66</sup> Geschichte auf den verschiedensten Ebenen, und für uns ist es schwer, dann eben aus diesen ganzen Kontakten herauszufiltern: Wo ist die eigentliche Gefahr? Wo läuft 'ne terroristische Unterstützung, 'ne Planung? Und was ist  
40 Alltagskontakt?“

Zudem<sup>67</sup> stellen Verfassungsschützer<sup>7</sup> fest, daß es nicht den Islamisten gibt - quasi<sup>68</sup> als Typus. Es gibt nicht nur einen Typ, der in ein Raster<sup>69</sup> passen würde und dessen Gefährlichkeit schnell abzuschätzen wäre. Die Attentäter vom 11. 9. hatten einen bürgerlichen Hintergrund und finanzierten sich z. T. durch Stipendien. Bei einigen Islamisten ist das heute anders. Manfred Murck:

50 „Was wir im Moment sehen, ist eigentlich, daß die Szene, die jetzt die kritischste ist, also etwa die Leute, die in den Irak wollten, persönlich im Grunde 'nen ziemlich niedrigen Lebensstandard haben. Die müssen auch irgendwie sehen, daß sie durchs

65) to álgos (griechisch): der Schmerz; ho nóstos: die Heimkehr; die Nostalgie: das Heimweh

66) so kompliziert gewoben, daß die einzelnen Fäden in ihrem Verlauf nicht zu erkennen sind

67) zudem: außerdem

68) quasi (lateinisch): gleichsam, sozusagen

69) das Raster, -: das Netz von Merkmalen

Leben kommen. Die „jobben“ z. T. dafür. Z. T. beziehen sie Sozialhilfe<sup>70</sup>. Z. T. finanzieren sie sich über Kleinkriminalität.“

Kein einheitliches Profil, kein Geldfluß von außen, keine hierarchischen<sup>71</sup> Strukturen: Der islamistische Untergrund wird immer unübersichtlicher. Daher ist es umstritten, ob das radikale Netz der Islamisten in Deutschland systematisch aufgebaut wird.

10 „Ich denke, sagen wir mal ... So eine Art generalstabsmäßige<sup>72</sup> Unterwanderungsplanung, das halte ich persönlich eher für das Unwahrscheinliche.“

Fehlende Strukturen und Hierarchien<sup>71</sup> erschweren die Kontrolle. Beispiel Madrid[, 11. 3. 2004]: Dort konnten die Attentäter ihre Anschläge ungestört planen. Eine etablierte<sup>17</sup> Gruppe syrischer Islamisten kooperierte mit jungen marokkanischen Aktivisten. Die Marokkaner, unterstützt von

20 Dschihad-Veteranen<sup>12</sup>, führten die Anschläge auf die Pendlerzüge<sup>73</sup> schließlich aus. Diese Mischung aus alten syrischen und jungen marokkanischen Kämpfern ähnelt der Struktur in Hamburg. Verfassungsschützer Murck ist deshalb davon überzeugt,

70) Geld vom Staat für Leute, die zu wenig Geld haben, um davon leben zu können

71) árchein (griechisch): voran|gehen, führen; hierós: stark, heilig, von Gott gesandt

72) Den Generalstab bilden Offiziere, um das Vorgehen der Armee zu planen.

73) Vorortzüge, mit denen man morgens in die Stadt fährt und abends wieder zurück

25 daß auch die Islamisten in Hamburg zu Anschlägen fähig sind:

„Wir haben in Hamburg eine Szene, wo einige Leute, gerade wenn man das jetzt mal vergleicht mit Madrid, ähnlichen Schlages<sup>74</sup> sind, so daß man sagen kann, also der Typus, der es tun würde, dem man es zutrauen muß, ist hier.“

In Berlin wird der Fall eines Mannes [vor Gericht] verhandelt, der angeblich Sprengstoffattentate in der [deutschen] Hauptstadt geplant hat. Für diese Tat soll er in einer Berliner Moschee Komplizen<sup>40</sup> rekrutiert<sup>33</sup> haben. Das Verfahren läuft schleppend<sup>75</sup>, die Belege<sup>76</sup> sind dünn. Die einzigen Belastungszeugen sind bezahlte Polizeispitzel<sup>51</sup>, die nicht aussagen dürfen. Doch auf den finalen Beweis - ein ausgeführtes Attentat in einer deutschen Großstadt - wollen [die] Ermittler<sup>6</sup> nicht warten. Sie nehmen<sup>77</sup> verdächtige Islamisten lieber zu früh als zu spät fest. Bislang<sup>50</sup> ist alles gut gegangen - noch.

45 Das war „Hintergrund Politik“ - heute: „Die Szene wird immer unübersichtlicher: gewaltbereite Islamisten in Deutschland“, eine Sendung von Dirk Laabs, Redaktion: Brigitte Helfer. Es folgen die Nachrichten. [...]

50

74) Wessen Schlages man ist, zu dem Typus gehört man, von der Art ist man.

75) Es schleppt sich hin, kommt langsam voran.

76) belegen: mit Schriftstücken beweisen

77) fest|nehmen (i), a, o: verhaften



Die Moschee im Schloßpark von Schwetzingen (80 km südlich von Frankfurt am Main) ist von 1795. Vgl. Nr. 285 (XI '04), S. 62/63! Foto: St., 27. 7. '02.

22. April 2005, 5 - 9 Uhr

5 Deutschlandfunk: Informationen am Morgen mit  
Christine Hoyer: Guten Morgen! [...] Am 8. Mai  
jährt sich das Ende des Zweiten Weltkrieges zum  
60. Mal. In Berlin ging der Krieg faktisch<sup>78</sup> Tage  
vor der förmlichen Kapitulation zu Ende. Markus  
10 Rimmele erinnert an die **Schlacht um Berlin**, die  
schon im April geführt wurde und bei denen, die  
sie miterlebt haben, Spuren fürs Leben hinterließ.

„Nach meiner Meinung ist es hier diese Lücke.  
Ja?“ - So, also hier, wo jetzt nichts mehr ist. -  
15 „...., wo nichts mehr ist. Ich müßte selbst jetzt

78) Der Wehrmachtbericht meldete am 4. 5.: „Der  
Kampf um die Reichshauptstadt ist beendet.“



Berlin, 8. Mai 1945: Generalfeldmarschall Keitel unterschreibt die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht. (Foto: dpa - Inter Nationes)

mal hier an die ..., ja, hier ist 5a. Also 6, Nummer  
20 6, also hier, wo die Lücke ist. Ja.“

Das Haus steht nicht mehr. [Das ist] kein Wunder!  
Dora Naß hat miterlebt, wie es in Flammen<sup>79</sup> auf-  
ging. Es sind die letzten Apriltage des Jahres  
1945: Mit ihrer Mutter und dem alten Großvater  
25 wohnt die damals 19jährige in einer Notunterkunft  
hier in der Schöneberger Straße, direkt am Anhal-  
ter Bahnhof in Berlin-Kreuzberg. Das Unvorstellba-  
re geschieht: Die sowjetische Artillerie be-  
schießt das Stadtzentrum. Die Russen sind in Ber-  
30 lin. Das Haus, in dem sich die drei aufhalten, wird

79) in Flammen auf|gehen: verbrennen, a, a (s.)

getroffen:

„Wir waren in der Wohnung und sahen dann, daß das Vorderhaus so einen Einschlag<sup>80</sup> abbekommen<sup>81</sup> hat, und da es ja hier unmittelbar gleich am Bunker<sup>82</sup> war, war das Nächstliegende<sup>83</sup>, da rüber[zu-  
5 gehen], um überhaupt, na ja, das Leben zu retten, so ungefähr. Aber man denkt ja, man denkt eigentlich gar nicht. Man läuft irgendwie, und der glückliche Umstand war, daß wir nun hier den Bunker  
10 gleich in der Nähe hatten.“

Dora Naß steht vor dem erhaltenen Bunker neben der Ruine des Anhalter Bahnhofs. Sie klagt nicht, besitzt die Nüchternheit von Menschen, die viel Schlimmes erlebt haben. Im vollkommen überfüllten  
15 Bunker beginnt ihr fünftägiger Überlebenskampf:

„Es war eine Notbeleuchtung, ein unheimlicher Gestank<sup>84</sup> und erstmal eine Beklemmung<sup>85</sup>. Ja, also es war wirklich kein Platz. Die Kinder schrien, die Notdurft wurde, na ja, so gut es ging, [ver-  
20 richtet]: Irgendwo hat sich einer hingesezt. Also es war schon so, daß man eigentlich dachte: Man erstickt fast zum Teil.“

80) der Treffer, -; hier: durch eine Artilleriegranate, die da eingeschlagen ist

81) etwas ab|bekommen: Schaden erleiden, i, i

82) der Bunker, -: der meist unterirdische, stark befestigte Schutzraum, =e (Vgl. Nr. 264, S. 2 - 12; 287, S. 22 - 31; 289, S. 20 - 21!)

83) das, was am einfachsten, sinnvollsten ist

84) stinken, a, u: sehr schlecht riechen, o, o

85) jemanden beklemmen: ihm den Atem nehmen, ihn bedrücken, ängstigen

Das Zeitgefühl schwindet<sup>86</sup>. Zwei Tage harrt<sup>87</sup> Dora Naß im Bunker aus. Oder sind es drei? An  
25 Schlaf ist nicht zu denken. Zu essen gibt es fast nichts.

„Es war so, daß man das nicht wahrhaben wollte: Der Russe (ist) ist [da]: Das kann einfach, das kann nicht möglich sein! Ja? Da müssen unsere Soldaten  
30 doch [sein]. Da muß doch irgendwie noch eine Abwehrfront sein. Die können uns doch hier nicht im Stich lassen. Die können doch einfach nicht zusehen, daß wir hier untergehen, so ungefähr.“

Gerüchte gedeihen hinter den dicken Betonwänden. Als die Stadt längst eingekesselt<sup>88</sup> ist, als die Kriegswalze<sup>89</sup> schon längst durch Zehlendorf und Lichtenberg, durch Spandau und den Wedding gerollt ist, als die Rote Armee<sup>90</sup> schon wenige hundert Meter entfernt am Halleschen Tor steht, da glauben die  
40 Menschen im Bunker noch an Rettung. Der Norden, so heißt es, ist noch frei; wer es schafft, sich nach Norden durchzuschlagen<sup>91</sup>, ist in Sicherheit.

Dora Naß steigt mit ihrer Mutter und ihrem Großvater vom Bunker<sup>82</sup> in den darunterliegenden S-

86) schwinden, a, u (s.): immer weniger werden

87) aus|harren: aus|halten, durch|halten

88) wie in einem Kessel einschließen, einkreisen, so umzingeln, daß niemand mehr herauskommt

89) die Walze, -n: eine Rolle, mit der man etwas glatt machen, platt machen kann

90) die Armee der Sowjetunion

91) sich durch|schlagen (ä), u, a: sich trotz aller Schwierigkeiten einen Weg bahnen

Bahnhof hinab. Sie wandern in den stockfinsternen<sup>92</sup> Tunnel hinein, Richtung Norden.

Während Dora Naß am Anhalter Bahnhof ums Überleben kämpft, macht ein 15jähriger Junge, 1,60 m groß, Gewicht 45 kg, in Spandau und Charlottenburg seine ersten Kriegserfahrungen. Er kommt von der nationalpolitischen Erziehungsanstalt Potsdam, einer sogenannten Napola, hat die gesamte NS<sup>93</sup>-Ideologie verinnerlicht und ist stolz, daß er endlich kämpfen darf. Mit seinen Kameraden soll er, der SS<sup>94</sup> unterstellt, die Einkesselung<sup>88</sup> Berlins verhindern helfen: ein Himmelfahrtskommando<sup>95</sup>. Hans Müncheberg, heute 75 Jahre alt, steht an der Charlottenbrücke, die über die Havel<sup>96</sup> in die Spandauer Altstadt führt:

„Die Atmosphäre war zwischen Verzweiflung, Angst, oder auch dem Gefühl: Man muß noch ein paar Tage überleben, dann kommt die V 3<sup>97</sup>, dann kommt die große Wende. Es war für viele auch - gerade für uns Jungen - einfach nicht vorstellbar, daß Deutschland kapituliert.“

Doch der Kessel<sup>88</sup> schließt sich. Tausende deut-

92) ganz finster, ganz dunkel

93) die der Nationalsozialisten, der Nazis

94) die Schutzstaffel: die berüchtigte politische Kampftruppe der Nationalsozialisten

95) ein Auftrag, bei dem man wahrscheinlich getötet wird (Jesus fuhr gen Himmel.)

96) Dieser Fluß fließt durch Berlin (die Spree auch).

97) die Vergeltungswaffe Nr. 3 (Mit den Raketen V 1 und V 2 wollten sich die Nazis für die Luftangriffe der Alliierten rächen.)

sche Soldaten sammeln sich in Charlottenburg. Sie sitzen in der Falle<sup>98</sup>. Hans Müncheberg erinnert sich, wie eines Nachts der Befehl kommt, nach Westen durchzubrechen<sup>91</sup>, zu den Engländern, weg von den Russen. Ein langer Troß<sup>99</sup> macht sich auf den Weg nach Spandau. Die Soldaten schlagen<sup>91</sup> sich bis zur Charlottenbrücke durch. Wer nach Westen will, muß hier über die Havel<sup>96</sup>. Alle anderen Brücken sind zerstört. [...] Von den 30 Jungen aus Hans Münchebergs Klasse überleben nur wenige den Kampf um Berlin. Die Napola-Schüler sind willige Nachwuchs-Nationalsozialisten, verheizt<sup>100</sup> von ihren eigenen Vorbildern.

Dora Naß blickt in den schwarzen S-Bahn-Tunnel und erinnert sich: Oben wütet der Krieg, und die 19jährige läuft mit ihren Angehörigen und vielen anderen Menschen unterirdisch [in] Richtung Potsdamer Platz, weiter bis Unter den Linden. Am Bahnhof Friedrichstraße reicht die Kraft nicht mehr. Sie flüchten sich vom S- in den U-Bahnhof: „[...] Na ja, und da haben wir dann gesessen. Wie lange, weiß ich nicht mehr.“

Und mit einem Mal ist alles still. Dora Naß traut<sup>101</sup> sich nach einer Weile an die Erdoberfläche, sieht zum erstenmal seit Tagen wieder die

98) In einer Falle fängt man Mäuse.

99) Fahrzeuge, die das Gepäck, die Verpflegung und die Ausrüstung der Soldaten transportieren

100) rücksichtslos ein|setzen, sinnlos opfern

101) sich irgendwohin trauen: sich dorthin wagen; den Mut haben, dorthin zu gehen

Sonne. Und Dora Naß beschreibt Berlin in den Stunden nach den letzten Gefechten<sup>102</sup> als Geisterstadt, als Ruinenlandschaft ohne Soldaten, ohne Menschen. Die drei arbeiten<sup>103</sup> sich über die Trümmer<sup>104</sup> von Friedrichstraße und Unter den Linden wieder in ihre alte Wohngegend am Anhalter Bahnhof vor.

„Ich kann mich hauptsächlich an tote Pferde, ausgebrannte Panzer, Stahlhelme, Gewehre, da noch ein Stück (vom) vom Menschen [erinnern]. Ich hätte es nie für möglich gehalten, daß man da so, daß man das überhaupt mit ansehen kann. Man will vielleicht (nicht, nicht,) nicht hingucken, oder (man, man,) man ... Ich kann's nicht beschreiben. Ich kann's nicht beschreiben. Vielleicht möcht' ich auch diesen Anblick einfach [vergessen]. Vielleicht verdräng' ich's auch jetzt.“

Für die ersten Tage nach dem Kampfe<sup>78</sup> findet Dora Naß Unterschlupf<sup>105</sup> in einem leerstehenden Haus am Anhalter Bahnhof. Während am 2. 5. in Berlin die Waffen schweigen, kämpft Hans Müncheberg noch bis zum 9. 5. westlich von Berlin weiter und wird schwer verwundet. [...]

Menschen, die die Schlacht um Berlin erlebt und

102) das Gefecht, -e: ein meist kleiner Kampf in einem Krieg

103) sich vor|arbeiten: sich sehr anstrengen, um einen Ort trotz Schwierigkeiten zu erreichen

104) der Trümmer, -: Steine und Stücke von zerstörten Häusern

105) die Zuflucht, das Dach überm Kopf (irgendwo unter|schlüpfen (s.): sich dorthin retten)

überlebt haben: Markus Rimmele hat sich in Berlin umgehört - 60 Jahre nach dem Kriegsende. Es ist 7.57 Uhr.

6. Mai 2005, 12 - 13 Uhr

Österreich[ischer Rundfunk,] I[. Programm] - 12.00 Uhr: Mittags-Journal - mit Werner Heritsch. [Ich wünsche Ihnen einen] schönen guten Tag. [...] Aufmärsche von **Neonazis** (gehören in Österreich - Pardon!) gehören in Deutschland, vor allem in den östlichen Bundesländern, seit einiger Zeit wieder zur politischen Agitation, die regelmäßig für Aufregung sorgt. Die Szene hat sich rund um die rechtsextreme NPD<sup>106</sup> gruppiert und zeigt sich wieder selbstbewußt in der Öffentlichkeit.

In **Österreich** ist die Neonazi-Szene in den vergangenen Jahren aus den Schlagzeilen<sup>107</sup> geraten, obwohl einzelne Gruppen nach wie vor aktiv sind und auch die Zusammenarbeit der deutschen Aktivisten mit den Gleichgesinnten in Österreich intensiver wird. Barbara Gansfuß hat darüber mit der wissenschaftlichen Leiterin des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes<sup>108</sup>, Brigitte Bailer-Galanda, gesprochen.

Die große homogene österreichische Neonazi-

106) die Nationaldemokratische Partei Deutschlands

107) die Schlagzeile, -n: die auffallende Überschrift in einer Zeitung, besonders auf S. 1

108) Da geht es um den Widerstand gegen die Nazis.

Szene gibt es nicht, sagt Brigitte Bailer-Galanda. Seit der Novelle<sup>109</sup> des Verbotsgesetzes 1992 sei  
50 eine derartige öffentliche Agitation wie etwa in Deutschland nicht mehr möglich. Was nicht heißt, daß die einzelnen Gruppen nicht sehr aktiv sind, doch sie konzentrieren sich auf das Internet:

„Ende [der] '80er, Anfang [der] '90er Jahre  
55 wurden neonazistische Blätter vor Schulen verteilt. Da wurden die Waffenübungen also der VAPO<sup>110</sup> bekannt. Da gab es also öffentliche Auftritte und Interviews Gottfried Küssels<sup>111</sup>. Das ist nach der jetzigen Rechtslage in Österreich nicht mehr mög-  
60 lich, und daher ist es nach außen hin stiller geworden, was nicht heißt, daß es die Aktivitäten nicht weiterhin gibt, wenn sie auch jetzt eher in einem von der Öffentlichkeit wenig beachteten subkulturellen Untergrund stattfinden.“

Die Szene ist gewaltbereit, aber überschaubar. Vor einem Staatsstreich<sup>112</sup> müsse man sich nicht fürchten, sagt Brigitte Bailer-Galanda. Zu den aktivsten Kleingruppen gehöre die Jugendgruppe der Aktionsgemeinschaft für Politik, und viele Veranstaltungen würden getarnt als Sport- oder Musik-  
70 veranstaltungen abgehalten:

„Da gibt's so Versuche, solche Konzerte dann

109) Ergänzungen und Änderungen zu einem Gesetz  
110) Volkstreue Außerparlamentarische Opposition, eine 1986 gegründete militante neonazistische Gruppe  
111) 1958 in Wien geborener Rechtsextremist  
112) auf französisch: le coup d'état

in irgendwelchen Dorfgasthäusern abzuhalten oder Treffen dort abzuhalten, was meistens (dem) [den]  
75 entsprechenden Gastwirt, wenn er erfährt, um welchen Hintergrund es sich handelt, ziemlich erschreckt. (A[ber]) Und es hat auch Versuche gegeben, als normale Gruppe getarnt (am) [auf dem] Land[e] Sportplätze anzumieten. Dann sagen die  
80 Sportfunktionäre<sup>113</sup>: „Na ja selbstverständlich, na, da kommen wir euch entgegen, tun wir was für die Jugend.“ Nicht? Und in Wirklichkeit ist es dann ein Neonazi-Treff<sup>114</sup>.“

Seit einigen Jahren beobachten die Mitarbeiter  
85 des Dokumentationsarchivs, daß Rechtsextreme in Deutschland versuchen, sich Standbeine in Österreich zu schaffen. Der Austausch werde intensiver. „Es gibt also neuerdings auch eine Gruppe (im ...), die im süddeutschen Raum aktiv ist, die Bewegung Deutsche Volksgemeinschaft, die bis vor kurzem auch eine Zeitung ‚Volk in Bewegung‘ herausgebracht hat, in deren wissenschaftlichem Beirat zwei Österreicher sitzen. [...]“

[Sie hörten einen Bericht von] Barbara Gansfuß  
95 über die Neonazi-Szene in Österreich.

Am Sonntag ist, wie gesagt, **Muttertag**, und auch diesmal werden sich zahlreiche Töchter und Söhne

113) der Funktionär, -e: jemand, der sein Gehalt von einer Organisation dafür bekommt, daß er ihre Interessen vertritt  
114) der Treff, -s: das Treffen, -

bei ihrer Mutter mit **Blumen** einstellen<sup>115</sup>. Blumen-  
geschäfte erfreuen sich an diesem Tag, so wie auch  
am Valentinstag, dem zweiten großen (unter Anfüh-  
rungszeichen) „verordneten“<sup>116</sup> Blumenkauftag, ei-  
5 nes enormen Umsatzes, und um ihre Freude noch zu  
erhöhen, werden von zahlreichen Händlern an diesen  
Tagen die Preise schnell angehoben<sup>117</sup>. Das bestä-  
tigt jetzt eine Analyse der Arbeiterkammer<sup>118</sup>, be-  
richtet Gernot Uhl:

10 Die Salzburger AK hatte im Februar rund um den  
Valentinstag in 40 Blumengeschäften die Preisent-  
wicklung erheben lassen, und, sagt Konsumenten-  
schützer Stefan Göweil: „Tatsächlich konnten wir  
bei bestimmten Blumensorten starke Erhöhungen  
15 feststellen.“ Und zwar, wenig überraschend, am Va-  
lentinstag selbst.

Danach wurde es in der Regel wieder billiger.  
Besonders betroffen waren Blumenklassiker wie die  
langstielige rote Rose: „Bei rund 80 % der Ge-  
20 schäfte wurde diese Blume teurer, wobei im  
Schnitt<sup>119</sup> die Verteuerung bei ungefähr 29 % lag.“

Ähnliches erwarten die Konsumentenschützer am  
Muttertag. Das ist zwar ärgerlich, aber dank frei-  
er Preisgestaltung durchaus rechtskonform<sup>120</sup>. Den-

115) sich irgendwo ein|stellen: dorthin kommen

116) vom Blumenhandel propagiert

117) an|heben, o, o - besser: erhöhen

118) die offizielle überbetriebliche Interessen-  
vertretung der österreichischen Arbeiter und  
Angestellten - hier: die des Landes Salzburg

119) im Durchschnitt, durchschnittlich

25 noch kann man diese temporären<sup>121</sup> Preiserhöhungen  
oft auch austricksen<sup>122</sup>. Erstens zahlen<sup>123</sup> sich  
Preisvergleiche aus, denn die Preisunterschiede  
zwischen einzelnen Geschäften sind teilweise be-  
trächtlich, und zweitens kann auch etwas Phantasie  
30 sparen helfen: „Das heißt, nicht einfach immer die  
klassische Geschenkblume Rose et cetera<sup>124</sup> kaufen,  
sondern im Laden schauen: Welche Blumen passen  
ebenfalls und haben einen günstigeren Preis?“ Und  
schließlich könnte man auch noch den laut<sup>125</sup> Kalen-  
35 der vorgeschriebenen exakten Termin<sup>126</sup> ein wenig  
ignorieren, sich zum Beispiel schon ein paar Tage  
früher mit einem hübschen Blumenstrauß einstel-  
len<sup>115</sup>.



120) den Gesetzen entsprechend, nicht illegal<sup>30</sup>

121) vorübergehend (tempus, lateinisch: die Zeit)

122) überlisten, jemanden mit einem Trick besiegen

123) Was sich auszahlt, lohnt sich, bringt etwas  
ein, ist der Mühe wert.

124) (lateinisch): und die anderen, und so weiter

125) laut ...: nach ..., ... entsprechend

126) der zweite Sonntag im Mai

25. April 2005, 5 - 9 Uhr

40 Deutschlandfunk: Informationen am Morgen. Am Mikrofon ist Jürgen Liminski. Ich grüße Sie, meine Damen und Herren. [...] Als stünde die Zeit still - **Mai 1945**: „Kinder, seht mal, dort kommen die deutschen Panzer.“ - „Nein“, sagten wir, „Mutti, 45 es sind die Russen!“

„Hitler kaputt‘ - sie konnten ja kein H sprechen -, ‚Hitler kaputt‘.“

„Jetzt fängt das Leben an, und das Leben wird nie wieder gefährlich sein.“

50 **Erinnerungen** an das Ende des Zweiten Weltkrieges - heute: **Otto Schily**, Bundesinnenminister.

„Als kleiner Junge - damals war ich (noch) [erst] 13 Jahre [alt] - hatte ich schon natürlich 55 auch Furcht- und Angstgefühle, was denn jetzt (auf) eigentlich auf uns zukommt, und ob uns die Amerikaner alle umbringen<sup>1</sup> oder was jetzt eigentlich geschehen würde, (wenn) wenn eine fremde Macht in das Land einzieht. Bo, bo, bo, bomm, bo, 60 bo, bo, bomm - das hat man noch im Ohr, das war [das Pausenzeichen der] BBC<sup>2</sup> [im] Radio.“

Otto Schily wurde am 20. Juli 1932 in Bochum<sup>3</sup>

- 1) jemanden umbringen, a, a: ihn töten
- 2) the British Broadcasting Corporation in London
- 3) Das ist eine Stadt im Ruhrgebiet.

geboren. Die Eltern waren Anthroposophen<sup>4</sup> und gehörten zur Christengemeinschaft, einer religiösen 65 Erneuerungsbewegung. Für sie war es selbstverständlich, daß man sich auch durch das Abhören sogenannter Feindsender wie der BBC<sup>2</sup> über Kriegsverlauf, Einschätzung und Pläne der Alliierten informierte. Als 10jähriger erlebte der Sohn eines 70 Hüttendirektors<sup>5</sup> die ersten massiven Bombardements<sup>6</sup> seiner Heimatstadt.

„Also da hab' ich auch noch (die ...) die Sirenen im Ohr: Warnung, (dann) dieses Auf und Ab, und dann Entwarnung, der gleichbleibende Ton. Das geht einem dann natürlich auch in Fleisch und Blut<sup>7</sup> über, und wir sind dann immer nachts in den Luftschutzkeller gegangen. Und unser Elternhaus war total zerstört. Ich rieche, ich riech' das auch noch. Ich hab' noch den Geruch [in der Nase]: Das 80 hat 'nen speziellen Geruch - dieses zerstörte Haus - gehabt (vom) offenbar von der Brandeinwirkung. Und was faszinierend war: Die ganze Straße war ein Bombenkrater.“

Als die Luftangriffe auf das Ruhrgebiet immer 85 heftiger wurden, flüchtete Elisabeth Schily mit ihren Kindern in das großelterliche Haus nach Garmisch-Partenkirchen.

- 4) Anhänger der Lehre von Rudolf Steiner
- 5) die Hütte, -n: das Stahlwerk, -e
- 6) Vgl. Nr. 289, S. 22 - 30 und 53 - 57; Nr. 290, S. 13 - 16 und 25 - 29!
- 7) jemandem in Fleisch und Blut übergehen, i, a (s.): ihm zur Gewohnheit werden (i), u, o (s.)

„Es gab irgendwelche Verrückte, die, als die Amerikaner schon weit vorgedrungen waren, diese Stadt noch verteidigen wollten. Da gab's dann einige entschlossene Leute, die haben dann diese Nazi-Leute mit gezogener<sup>8</sup> Waffe aus dem Amt gejagt und den Amerikanern den Einmarsch erlaubt. Und das war für uns praktisch das Kriegsende.

Diese erste Fronttruppe waren sehr kinderfreundliche Soldaten. Die haben das Essen dann mit uns geteilt. Und man muß ja auch wissen, daß es das erste Mal da wieder Schokolade [gab]. Das kannten wir alles gar nicht mehr, und das war für Kinder schon eindrucksvoll. Die nächste Gruppe war nicht ganz so freundlich.“

Die Schilys mußten das Familienhaus für die amerikanische Besatzung räumen und bei Freunden unterschlüpfen<sup>A105</sup>.

„Dann durften wir irgendwann in das Haus wieder zurück. Ja, also diejenigen, die in dem Haus gewohnt haben, haben aber ziemlich gehaust<sup>9</sup>, und ich habe meine arme Mutter bedauert, die da so den ganzen Müll und Dreck und buchstäblich die Scheiße wieder wegräumen mußte. Oder: Die Amerikaner waren<sup>10</sup> nach Fotoapparaten aus, und unter dem Dachgiebel gab's so eine Stelle(, wo)... Da habe ich

8) eine Waffe ziehen, o, o: sie so in die Hand nehmen, daß man gleich damit schießen oder zuschlagen kann

9) Unordnung schaffen, Zerstörung anrichten

10) nach, auf etwas aus sein: das haben wollen

die Rolleiflex<sup>11</sup> versteckt. Meine Mutter wurde aber aufgefordert, die Fotoapparate herauszugeben, und meine Mutter sagte: ‚Nein, jetzt geb' ich ...‘ ‚Wir haben keine‘ und so. ‚Sie können das Haus durchsuchen.‘ Und der Soldat legte die Pistole an die Schläfe meiner Mutter und sagte: ‚Entweder erschieße ich Sie jetzt, oder Sie geben mir den Fotoapparat raus.‘ So schnell bin ich in meinem Leben noch nicht gerannt, um diesen Fotoapparat zu holen. Das sind so Szenen, (die) die prägen sich einem ein, die vergißt man dann nicht wieder.“  
[...]

Lebensmittel wurden immer knapper. Grundnahrungsmittel gab es nur auf Karten. Die Tagesration für ein Schulkind sah 1945 (wie folgt) [so] aus: drei Scheiben Brot, 1 Teelöffel Marmelade, eine Gabelspitze Fleisch, 6,6 g Kunsthonig, 5,7 g Rohrzucker, 8,3 g Grieß und 8,2 g Fett.

„Da haben wir Kartoffelschalen gegessen und Kaffeesatz<sup>12</sup> und Unkraut aus dem Garten. Und was mich besonders als kleines Kind fasziniert hat: Ich bekam (so ...) sogenannte Hungerödeme. Das heißt: Das Fleisch wird dann schwarz, und man kann es herauschneiden aus dem Körper. Und was mich besonders beeindruckt hat, war die Tatsache, daß das

11) Die Firma Rollei stellt Filmkameras und Fotoapparate (z. B. die Rolleiflex) her.

12) der Satz (ohne Plural): der Bodensatz: die Teilchen, die sich in einer Flüssigkeit setzen (zu Boden sinken)

gar nicht sehr schmerzhaft ist. Und die Narben hab' ich heute noch.“

Es dauerte lange, bis sich das Leben Schritt für Schritt normalisierte. Nach 12 Jahren NS<sup>A93</sup>-Regime<sup>13</sup> versuchten die Deutschen, sich neu zu orientieren.

„Nach [19]45 war, als die Situation entstand, (wo, wo) [in der] dieses Land völlig darniederlag, in Trümmern<sup>A104</sup> war und materiell, aber auch geistig, seelisch [darniederlag]. Dieses Land hat völlig sein Selbstbewußtsein verloren. Und ich kann mich noch daran erinnern, daß mein Vater gesagt hat: ‚Das Beste, was uns passieren könnte, daß wir vielleicht einer der neuen Staaten von Amerika würden und (zu einem [Staat der USA]) in Amerika eingemeindet würden dann.‘ Wir waren amerikabegeistert: das Land der Freiheit und der Demokratie! Und natürlich bin ich dankbar dafür, daß ich in einem Elternhaus aufgewachsen bin, [mit Eltern,] die mich nicht in eine falsche Richtung geführt haben. Und ich muß aber auch ganz offen sagen: Hätte ich ein anderes Elternhaus gehabt, wer weiß, was aus mir geworden wär'. Für die Eltern ist es sicher eine andere Situation gewesen. Die werden sich die Frage gestellt haben: Haben wir denn genug getan, um uns dem entgegenzustellen? Aber auch da empfehle ich keinen Hochmut. Im nachhinein läßt sich immer gerne der Mut und die Courage<sup>13</sup> das Regime: die Herrschaft

rage<sup>14</sup> und der Einfallsreichtum entwickeln, und das ist tief, tief (in der) in der eigenen Seele, und das wird man auch nicht wieder los. Und deshalb kann man das nicht so vielleicht aus kühler Distanz (oder ...) betrachten, wie das andere können und können dürfen.“

35 „Als stünde die Zeit still - Mai 1945“: In unserer Serie portraitierten Käthe Jowannowic und Stefanie Rab Bundesinnenminister Otto Schily.

Mittwoch, 4. Mai 2005, 12 - 13 Uhr

Österreich[ischer Rundfunk,] I[. Programm] - 12.00  
40 Uhr: Mittags-Journal. Eine angenehme Mittagsstunde! Durch dieses Mittwochmittags-Journal führt Sie Christian Theiretzbacher, und das sind unsere wichtigsten Themen heute: [...] Vor 60 Jahren wurden die überlebenden Häftlinge des Konzentrationslagers Mauthausen<sup>15</sup> durch US-Truppen befreit. Wir rekapitulieren<sup>16</sup> die Geschichte dieses Lagers, eines wesentlichen Teils der Vernichtungs- und Foltermaschinerie der Nationalsozialisten. [...] Außerdem in diesem Mittags-Journal: [...] die Diskussion über vermeintliche<sup>17</sup> oder tatsächliche **Übel des Kapitalismus** in Deutschland. [...]

14) le courage (französisch): die Entschlußkraft  
15) an der Donau, 15 km südöstlich von Linz, der Hauptstadt des Bundeslands Oberösterreich

16) die Hauptpunkte wiederholen, zusammenfassen  
17) angeblich (Man meint, das wären Übel des K.)

Der Parteichef der deutschen Sozialdemokraten Franz Müntefering hat mit seinem Vergleich zwischen der Globalisierung und einer der ägyptischen Plagen<sup>18</sup> aus der Bibel<sup>19</sup> eine Kapitalismusdebatte in Deutschland losgetreten<sup>20</sup>, eine Debatte, die zunehmend polarisiert. Müntefering kritisiert das Verhalten mancher Finanzinvestoren und hat ihnen vorgeworfen, sie würden keinen Gedanken an die Menschen verschwenden, deren Arbeitsplätze sie vernichten. Sie fielen, so Münteferings Vergleich, wie Heuschreckenschwärme über Unternehmen her, würden sie abgrasen<sup>21</sup> und dann weiterziehen.

Damit hat Müntefering einen Nerv getroffen - nicht nur bei der eigenen Parteibasis. Doch das Bild von den Heuschrecken hat wiederum deutsche Unternehmer so geärgert, daß sie - auch nicht zimperlich<sup>22</sup> in der Wortwahl - zurückschießen. Inzwischen wird die Debatte, so urteilt jedenfalls die „Süddeutsche Zeitung“, „nach dem Prinzip des eskalierenden Geschwätzes“ geführt. Birgit Schwarz [berichtet] über die Hintergründe der Kapitalismusdebatte in Deutschland und über die jüngsten verbalen<sup>23</sup> Entgleisungen: [...]

18) Was jemanden plagt, ist für ihn schlimm.

19) im 7. - 11. Kapitel des 2. Buchs Mose

20) In den Bergen genügt im Frühjahr manchmal ein Fußtritt, um eine Lawine loszutreten.

21) alles Gras auf|fressen (i), a, e (Hier: Jemand kauft z. B. einen Betrieb, entläßt die Arbeiter und verkauft das Betriebsgrundstück für mehr Geld, als er für die Firma bezahlt hat.)

22) zu empfindlich, zurückhaltend, behutsam

Franz Müntefering will seine Partei wieder klar als Schutzpatronin<sup>24</sup> der Schwachen positionieren<sup>25</sup>. Manche Investoren hat er als Heuschrecken bezeichnet, und als neue Plage<sup>18</sup> in Zeiten der Globalisierung sieht er die Macht des Kapitals: „Es gibt auch leider immer mehr Geld, das durch die Welt vagabundiert<sup>26</sup> und das ohne Rücksicht auf Menschen, auf Standorte, auf die Unternehmen diese auspreßt und schnell rausholt, was rauszuholen ist, und diese Macht<sup>21</sup> des Kapitals, die muß man politisch bekämpfen.“

Das wiederum provoziert<sup>27</sup> die Vertreter von Industrie und Arbeitgebern, Jürgen Thomann und Dieter Hundt: „Herr Müntefering sollte sehr vorsichtig damit umgehen und die Debatte schnell beenden, denn Kapital ist wie ein scheues Reh, es flüchtet schnell.“ „Ich finde es zum Kotzen<sup>28</sup>, was derzeit<sup>29</sup> in dieser Republik abläuft. Das ist doch alles nur Ablenkung und höchstgradig schädlich für den Standort Deutschland.“ [...]

Der Parteichef der Liberalen<sup>30</sup> Guido Westerwelle hat wiederum in einem Zeitungsinterview die

23) verbum, verba (lateinisch): das Wort, -e

24) patrona (lat.): die Herrin, Beschützerin<sup>A15</sup>

25) in eine bestimmte Position bringen, a, a

26) wie ein Vagabund ein ruheloses Leben führen

27) jemanden heraus|fordern, zu unüberlegten Aktionen und Äußerungen auf|reizen

28) zum Kotzen (Umgangssprache): abscheulich, unangenehm, daß man Brechreiz spürt, sich übergeben, den Mageninhalt erbrechen möchte

29) zur Zeit, gegenwärtig

30) hier: die Freie Demokratische Partei

Gewerkschaften als die wahre Plage<sup>18</sup> ausgemacht. Die so Beschimpften revanchieren<sup>31</sup> sich, in dem sie Westerwelle wieder von der Rednerliste bei einem Gewerkschaftskongreß streichen.

50 Der Streit nimmt zunehmend absurde Züge an. Doch die Debatte, die dahinter steht, bewegt die deutsche Bevölkerung bis tief in die sogenannten bürgerlichen Schichten hinein. Auch dort gibt es Kritik und Unbehagen<sup>32</sup>, wenn Unternehmen große Gewinne verkünden und gleichzeitig die nächste große Entlassungswelle bekanntgeben, wie zuletzt die Deutsche Bank. Wie tief der Groll<sup>33</sup> und die Resentiments<sup>34</sup> sitzen, das war zuletzt bei den traditionellen Kundgebungen zum 1. Mai zu hören: „Es ist so, daß der Kapitalismus über Leichen geht.“  
60 „Die einen schieben sich die dicken Gehälter rein, und die anderen müssen dafür bluten.“ [...]

Die Parteichefin der Christdemokraten Angela Merkel weiß, daß das Thema auch ihre Wähler beschäftigt. Als reine Unternehmer-Partei will sich die CDU nicht positionieren<sup>25</sup>. Deshalb spricht man ganz allgemein von den Sorgen der Menschen und warnt

31) die Revanche: die Vergeltung, die Gegenleistung, die Gelegenheit zum Ausgleich einer Niederlage

32) das Unbehagen (nur Singular): das unbestimmte unangenehme Gefühl

33) der Groll (nur Singular): großer Ärger, über den man nicht spricht

34) das Ressentiment: die gefühlsmäßige Ablehnung, meist aus früheren, teilweise nicht mehr bewußten Erfahrungen heraus

vor zu aggressiven Parolen<sup>35</sup>. [...]

Birgit Schwarz [berichtete] über die jüngste  
70 Kapitalismusdebatte in Deutschland.

Am 5. Mai 1945, morgen vor genau 60 Jahren, wurden die Häftlinge des **Konzentrationslagers Mauthausen** durch US-Truppen befreit. Von August 1938 bis zu diesem Tag kurz vor Kriegsende hielten die Nationalsozialisten in Mauthausen<sup>15</sup> und seinen 49 Nebenlagern insgesamt 200 000 Menschen gefangen. Die Hälfte von ihnen wurde ermordet. Mauthausen gilt als eines der schlimmsten Konzentrationslager, ein Ort, an dem Menschen besonders grausam  
75 getötet wurden. Berüchtigt<sup>36</sup> waren etwa die tödlichen Strafkommandos in den Steinbrüchen. In die Gaskammer von Mauthausen wurden noch Menschen getrieben, als Österreich bereits seine Unabhängigkeit erklärt und die zweite Republik<sup>37</sup> ausgerufen  
80 hatte. Ein Rückblick von Peter Daser:

Am Anfang des Konzentrationslagers Mauthausen steht die Deutsche Erd- und Steinwerke GmbH. Das Unternehmen liefert Baumaterial, es gehört der SS<sup>A94</sup> und verwertet<sup>38</sup> die Arbeitskraft von Häftlingen. In Mauthausen werden dazu Granit-Steinbrüche  
90 der Stadt Wien gepachtet<sup>39</sup>. Gleich daneben wird das

35) die Parole, -n: das Kennwort, =er

36) berüchtigt (Adjektiv): mit dem Ruf, besonders schlimm zu sein

37) Die erste war die Republik Deutsch-Österreich.

38) verwerten: ausnutzen, zu Geld machen

Konzentrationslager gebaut. Die Steinbrüche dienen der SS nicht nur zum Geldverdienen. Hans Marschalek, heute 90 Jahre alt, war als Häftling der Lager-Schreibstube zugeteilt:

5 „Zugänge, die in die Quarantäne<sup>40</sup> gekommen sind und die eventuell körperlich schwach waren oder alt waren usw., die sind selektiert worden in den Steinbruch, und dort sind sie erschossen worden, erschlagen worden auf alle mögliche Art und Weise.  
10 Und außerdem haben die Häftlinge ..., abends mußten sie Steine mittragen<sup>41</sup>, und gewisse Häftlinge trugen<sup>41</sup> sie [als] Tote mit. Das hab' ich gesehen.“

Leon Zelman, heute 76, kam als 16jähriger nach  
15 Mauthausen. Zuvor war er im Ghetto von Lodz, in Auschwitz und anderen Lagern. Die Ankunft in Mauthausen erlebt er als Schock: „Ich habe plötzlich gesehen: Tote, Dreck! Und wir sind die ganze Nacht (mit denen [zusammen]) neben denen gewesen. Und  
20 SS<sup>A94</sup> ist gelaufen, hin und her, die Hunde [haben] gebellt, und [es wurde] geschrien: ‚Und die Tote[n] raustragen!‘ Das waren noch<sup>42</sup> (halb) halbtote Menschen, die geweint haben, geschrien haben. Und es waren viele meiner Freunde darunter, die ich nie  
25 mehr gesehen habe, usw. Es war eine Szene, (wo ich

39) pachten: jemandem Geld dafür geben, daß man ein Stück Land nutzen darf

40) die vorübergehende Isolierung von Menschen, die Infektionskrankheiten verbreiten könnten

41) tragen (ä), u, a + mit|bringen, a, a

42) Sie waren noch nicht tot, erst halbtot.

...) das kann ich nie vergessen.“

Später wird Leon Zelman in eines der 49 Nebenlager gebracht: nach Ebensee<sup>43</sup>. Denn das Konzentrationslager Mauthausen besteht aus einem ganzen System von Lagern in Ober- und Niederösterreich, in Wien, in der Steiermark, in Kärnten. Die Häftlinge arbeiten in den Stahlwerken von Linz, sie bauen Kraftwerke im Ennstal<sup>44</sup>, graben den Loibl-Tunnel<sup>45</sup> und [Stollen<sup>47</sup> für] unterirdische  
35 Fabriken für Steyr-Daimler-Puch in Melk<sup>46</sup>. In Ebensee<sup>43</sup> müssen sie für die Entwicklung der Interkontinental-Rakete A 9 ein Stollensystem<sup>47</sup> graben.

Zwar wird die Arbeitskraft der Häftlinge gebraucht, aber es gibt ständig Nachschub, mehr, als  
40 das Lager aufnehmen kann. Die meisten Häftlinge bekommen nicht genug zu essen und anzuziehen. Sie sterben an den Folgen von Hunger, Kälte, Krankheiten. Sie werden erschossen, erschlagen, erhängt, mit Giftgas ermordet. Sie sterben an den  
45 Experimenten der SS<sup>A94</sup>-Ärzte. Mauthausen ist das einzige Konzentrationslager der sogenannten Stufe III mit den härtesten Haftbedingungen. Das bedeutet in der Regel: Wer einmal hier ist, soll nie mehr zurückkommen. Gefangene aus der Sowjetunion,  
50 aus Polen und Menschen jüdischer Herkunft haben

43) am Traunsee, 65 km südwestlich von Linz

44) Die Enns fließt bei Mauthausen<sup>15</sup> in die Donau.

45) an der Grenze zu Slowenien

46) an der Donau, 60 km westlich von Wien

47) der Stollen, -: der Gang unter der Erde, z. B. in einem Bergwerk

die geringsten Überlebenschancen.

Der Historiker Bertrand Perz hat viel über Mauthausen geforscht: „Wenn man innerhalb der KZs noch einmal differenziert, galt Mauthausen auch unter den Häftlingen als besonders berüchtigtes<sup>36</sup> Lager. Wir haben natürlich in der zweiten Kriegshälfte die Situation, daß es diese Vernichtungslager nun ja [anderswo<sup>48</sup>] gibt, und da ist die Situation noch einmal eine ganz andere. Aber man kann auch sagen, Mauthausen ist in der ersten Kriegshälfte so etwas wie ein Tötungslager, das schon explizit<sup>49</sup> darauf abzielt, den Großteil der dort eingewiesenen<sup>50</sup> Personen zu töten.“

Kurz vor Kriegsende werden in Mauthausen besonders viele Häftlinge getötet, sagt der Historiker Florian Freund. Auch er hat speziell zu diesem Thema geforscht: „Das passierte in Mauthausen durch die großen Vergasungen im April '45, wo natürlich die SS der Meinung war, wenn die Amerikaner etwas vorfinden, wo da massenhaft Tausende halbtote Menschen herumliegen, na, das macht keinen guten Eindruck. Und diese ganzen Massenmorde, die geschehen ja ohne Befehl von oben. Das ist wirklich Initiative der lokalen SS“.

Mauthausen ist noch in Betrieb, als das Vernichtungslager Auschwitz bereits befreit ist. Ge-

48) z. B. in Auschwitz (in Polen)

49) ausdrücklich

50) ein|weisen, ie, ie: ein|liefern, unter|bringen, a, a; jemandem einen Aufenthaltsort zuweisen

räte aus den dortigen Gaskammern und Krematorien<sup>51</sup> wurden zuvor demontiert und sollen wenige Kilometer von Mauthausen wieder aufgebaut werden. Es gab dazu bereits konkrete Planungen und Vermessungen: Die Historiker sprechen von „Auschwitz Neu“: ein Projekt, das durch das Kriegsende verhindert wurde. In Mauthausen jedenfalls findet die letzte Vergasung des Dritten Reiches statt: am 28. 4. 1945. Am Tag vorher ist in Wien die zweite Republik<sup>37</sup> gegründet worden. Erst am 5. Mai wird das Lager von den Amerikanern befreit.

10. Mai 2005, 13.30 - 14.00 Uhr

Es ist halb zwei. Deutschlandradio Kultur: „Kakadu“<sup>52</sup>. Hi! Am „Kakadu“-Mikro[phon] begrüßt euch herzlich euer Christian [Neugebauer] zu einem Erzähltag über **Schiller**<sup>53</sup>, neben Goethe der größte der alten deutschen Schriftsteller. Gleich [hört ihr] dazu mehr. - Jetzt erfahrt ihr unter anderem etwas über ein großes Denkmal, das zwei Männer zeigt.<sup>54</sup> Ich hab' schon mal davor gestanden. Es ist wirklich groß, aber es zeigt auch die zwei Größten, die Bedeutendsten der alten deutschen Dichter. Ei-

51) das Krematorium, ...en: die Verbrennungsanlage für Leichen (tote Menschen)

52) Kinderfunk (Vgl. Nr. 230, S. 1 - 12: Ostern; Nr. 253, S. 3 - 8: „April, April!“; Nr. 275, S. 3 - 7: Mittelalterfest mit Spielleuten!)

53) 10. November 1759 - 9. Mai 1805

54) S. 45: „Dem Dichterpaa Goethe und Schiller, das Vaterland.“ (Foto: Steinberg, 9. 8. 1998)



50 ner von ihnen ist Schiller.  
Und von dem erzählt jetzt  
beim „Kakadu“ Peter Härt-  
ling<sup>55</sup>, der nicht nur selber  
Bücher für Erwachsene und  
55 Kinder schreibt, sondern  
auch auch den großen  
Schriftsteller Schiller vorstellen möchte:



Liebe Kinder! Vor dem alten Theater<sup>56</sup> in Weimar  
stehen zwei Personen aus Bronze: Schiller und Goe-  
60 the. Beide wohnten sie in der Stadt, in der ein  
Dichter unweigerlich zum Klassiker wurde. Vor 200  
Jahren starb Schiller<sup>53</sup> und wurde eine Weile mehr  
verehrt als sein großer Freund Goethe. Überall in  
Deutschland gab es Schillervereine, Schillerdenk-  
65 mäler und Schillerkragen: Das sind die offenen,  
großen Kragen von weißen Hemden, wie Schiller sie  
mit Vorliebe trug. [...]

Sein erstes Gedicht schrieb Schiller mit zehn  
Jahren. Er schrieb viele, viele Gedichte danach,  
70 doch dem ersten merkt man's an, daß es ein Junge  
geschrieben hat, der an seine Eltern denkt, und zwar  
am Neujahrstag 1769. Er ist (10) [9] Jahre<sup>53</sup> alt.

Herzgeliebte Eltern

Eltern, die ich zärtlich ehre, / mein Herz ist  
75 heut' voll Dankbarkeit. / Der treue Gott dies Jahr  
vermehrte, / was Sie erquickt<sup>57</sup>, zu jeder Zeit. //

55) 1933 in Chemnitz geboren (www.haertling.de/  
56) DDR-Foto von 1968 auf Seite 51!

Der Herr<sup>58</sup>, die Quelle aller Freude, / verbleibe<sup>59</sup>  
stets Ihr Trost und Teil<sup>60</sup>. / Sein Wort sei Ihres  
Herzens Weide<sup>61</sup> / und Jesus Ihr erwünschtes Heil.  
// Ich dank' vor alle Liebesproben<sup>62</sup>, / vor alle  
5 Sorgfalt und Geduld. / Mein Herz soll alle Güte  
loben / und trösten<sup>63</sup> sich stets Ihrer Huld<sup>64</sup>. /  
Gehorsam, Fleiß und zarte Liebe / verspreche ich  
auf dieses Jahr. / Der Herr schenk' mir nur gute  
Triebe<sup>65</sup> / und mache all mein Wünschen wahr. / Amen.

10 Es ist euch wahrscheinlich aufgefallen, daß  
Schiller seine Eltern siezt, und daß er für „für“  
„vor“ sagt: „vor alle Liebesproben“, „vor alle Sorg-  
falt und Geduld“. Das ist eben das alte Deutsch.  
[...]

15 Jetzt kommt ein Gedicht, das der Dichter selber  
nicht verstand. Er hat geschrieben, daß es ihm ein  
Rätsel sei. Mir ist es auch eines, ich hoffe, euch  
auch eines. Aber es hört sich wunderbar an. [...]

#### Das Mädchen aus der Fremde

20 In einem Tal bei armen Hirten / erschien mit jedem  
jungen Jahr, / sobald die ersten Lerchen schwirr-  
ten<sup>66</sup>, / ein Mädchen, schön und wunderbar. // Sie

- 57) erquicken: munter machen, erfreuen  
58) Gott (der Herr der Welt, der Herrgott)  
59) Konjunktiv I: Er möge das immer bleiben.  
60) der Teil, -e: der Anteil, den man besitzt  
61) die Weide: die Wiese, auf der Kühe zufrieden  
das Gras fressen, das dort wächst  
62) die Probe, -n: der Beweis, -e  
63) Wessen man sich tröstet, das tröstet einen.  
64) die Huld: die Gunst, das Wohlwollen  
65) der Trieb, -e: die Lust, =e; das Verlangen,  
etwas zu tun

war nicht in dem Tal geboren. / Man wußte nicht,  
woher sie kam. / Doch schnell war ihre Spur verlo-  
25 ren, / sobald das Mädchen Abschied nahm. // Be-  
seeligend war ihre Nähe, / und alle Herzen wurden  
weit, / doch eine Würde, eine Höhe / entfernte<sup>67</sup> die  
Vertraulichkeit. // Sie brachte Blumen mit und  
Früchte, gereift auf einer andern Flur<sup>68</sup>, / in einem  
30 andern Sonnenlichte, / in einer glücklichen Na-  
tur, // und teilte jedem eine Gabe, / dem Früchte,  
jenem Blumen aus. / Der Jüngling und der Greis am  
Stabe<sup>69</sup>, / ein jeder ging beschenkt nach Haus. //  
Willkommen waren alle Gäste, / doch nahte sich ein  
35 liebend[es] Paar, / dem reichte<sup>70</sup> sie der Gaben  
beste: / der Blumen allerschönste dar.

[...] Nun kommt ein Rätsel - ganz nach Schiller.  
Er hat die Auflösung auch als Gedicht geschrieben,  
und die muß in einem Buch auf den Kopf gestellt  
40 werden. Da ich aber euch vorlese, kann ich das nicht  
vorlesen, indem ich mich auf den Kopf stelle.

#### Rätsel

Ich drehe mich auf einer Scheibe. / Ich wandle ohne  
Rast und Ruh'. / Klein ist das Feld, das ich um-  
45 schreibe<sup>71</sup>. / Du deckst es mit zwei Händen zu. / Doch

- 66) mit einem leisen, vibrierenden Geräusch flie-  
gen  
67) weg|nehmen (sich entfernen: weg|gehen)  
68) die Flur, -en: Äcker und Wiesen  
69) der Stab, =e: der Stock, =e (Alte Leute gehen  
oft am Stock, stützen sich auf einen Stock.)  
70) dar|reichen: jemandem etwas feierlich als  
Geschenk geben, übergeben, überreichen

brauch' ich viele tausend Meilen, / bis ich das  
kleine Feld durchzogen, / flieg' ich gleich<sup>72</sup> fort  
mit Sturmeseilen / und schneller als der Pfeil vom  
Bogen.

50 Was ist das? Und jetzt lese ich euch vor, was  
Schiller als Lösung angegeben hat. [...]

Auflösung

Was schneller läuft, als wie der Pfeil vom Bogen,  
und dreht sich's auch auf kleiner Scheibe nur,  
55 doch viele tausend Meilen hat durchflogen,  
eh' es den kleinen Raum durchzogen [hat]:  
Der Schatten ist es an der Sonnenuhr.

Ich weiß nicht, ob ihr Sonnenuhren kennt. Es  
gibt sie an alten Gemäuern<sup>73</sup>, und da wird der  
60 Schatten zum Zeiger. Guckt sie euch mal an!

Schiller hat nicht nur Balladen<sup>74</sup> geschrieben.  
Er hat sehr schöne Liebesgedichte geschrieben, die  
manchmal sehr komisch sind, und er hat große Ge-  
dichte geschrieben auf alle die Gefühle, die uns  
65 angehen, mit denen wir umgehen. So heißt ein Ge-  
dicht:

Hoffnung

Es reden und träumen die Menschen viel / von bessern

71) eine Linie um etwas ziehen; etwas mit anderen  
Worten sagen, um es zu erläutern (um|schrei-  
ben, ie, ie: noch einmal anders schreiben)

72) mag ich auch eilig wie ein Sturm fortfliegen  
und ...

73) das Gemäuer, -: die Mauern eines alten Ge-  
bäudes, einer Ruine

74) das lange dramatische, erzählende Gedicht

künftigen Tagen. / Nach einem glücklichen goldenen  
70 Ziel / sieht man sie rennen und jagen. / Die Welt  
wird alt und wird wieder jung, / doch der Mensch  
hofft immer [auf] Verbesserung! // Die Hoffnung  
führt ihn ins Leben ein; / sie umflattert<sup>75</sup> den  
fröhlichen Knaben. / Den Jüngling begeistert ihr  
75 Zauberschein. / Sie wird mit dem Greis nicht be-  
graben, / denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,  
/ noch am Grabe pflanzt<sup>76</sup> er die Hoffnung auf. //  
Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn, / erzeugt  
im Gehirne des Toren<sup>77</sup>. / Im Herzen kündet es laut  
80 sich an: / Zu [et]was Besserm sind wir geboren! /  
Und was die innere Stimme spricht, / das täuscht  
die hoffende Seele nicht.

In diesem Gedicht Schillers steckt seine ganze  
Idee. Es ist die Idee vom besseren Menschen, über  
85 die er viel geschrieben hat, die in seinen Stücken  
immer deutlich wird, vor allem durch die Personen,  
die er wählt, auch - im übrigen - in seinen Balla-  
den<sup>73</sup>. [...]

Das war „Schiller für Kinder“ von Peter Härt-  
90 ling. [Das] gibt es unter diesem Titel auch als CD  
beim Hörverlag und [für 14,80 E] als Buch mit Bil-  
dern von Hans Traxler beim Insel-Verlag. Und wer  
noch mehr möchte: Bei der „Kakadu“-Frühsendung<sup>78</sup>

75) flattern: fliegen wie ein Vogel mit großen  
Flügeln; sich wie eine Fahne im Wind heftig hin  
und her bewegen

76) auf|pflanzen: wie eine Fahne auf|stellen

77) der Tor, -en: der Verwirrte, der Dumme

78) von 8.08 Uhr bis 9.00 Uhr

(am kommenden) Pfingstmontag<sup>79</sup> ab 8.08 Uhr stellen wir euch noch zwei Werke von Schiller als Kinderbücher vor.

Jetzt gibt es hier gleich Nachrichten; dann geht es weiter mit dem Radiofeuilleton. Ich bin euer Christian, und wir hören uns morgen wieder beim „Kakadu“-Musiktag um halb zwei. Bis dahin: „Bye, bye!“



79) Pfingsten ist sieben Wochen nach Ostern, 2005 am 15. und 16. Mai, 2006 am 4. und 5. Juni.

Inhaltsverzeichnis des Beihefts  
zu Nr. 291 (Mai 2005)

	EU-Skepsis in Österreich (6. 4.) ...	Seite 33 - 35
105	Die Einstellung zum Datenschutz (31. 3.)	31 - 33
	Zu jung, um Papst zu werden (6. 4.) .....	36 - 38
	Ursachen für gestiegene Kriminalität (6. 4.)	35/6
	Der Wiederaufbau der Westfalenhütte in China hat drei Jahre gedauert. (8. 4.)	38 - 46
110	Der Wiederaufbau der Potsdamer Garnisonkirche soll 12 Jahre dauern. (15. 4.) .....	46 - 54
	Ein familienfreundliches Unternehmen (15. 4.)	54/5
	Jüdisches Gemeindeleben in Deutschland teilweise auf russisch* (31. 3.) .....	22 - 29
115	Tiroler Pläne für neue Skigebiete auf Gletschern (3. 9. 2004) .....	1 - 22



\*Übungsaufgabe zu Nr. 291

Schreiben Sie bitte, was Sie hier hören, auf Blätter A 4 mit weitem Zeilenabstand, indem Sie jede 2. Zeile zum Verbessern frei lassen, schreiben Sie aufs 1. Blatt Ihren Namen, Ihre Adresse und eine Fax-Nummer, unter der Sie zu erreichen sind, und schicken Sie das dann bitte bis Monatsende an die Redaktion: Ishiyama Shosai, Japan 171-0021 Tokio, Toshima-Ku, Nishi-Ikebukuro 4-19-18.

Innerhalb von zwei Wochen bekommen Sie dann als Fax Ihre Zensur von 1 - 10 Punkten (10  $\hat{=}$  sehr gut) und den Text, damit Sie selber verbessern, was Sie geschrieben haben, und sich überlegen, woher diese Fehler kommen und was Sie noch üben müssen.

Was Sie hören, ist eine Zusammenfassung eines Teils dessen, was Sie letztes Mal in „Direkt aus Europa auf deutsch“ gehört haben. Wenn Sie Schwierigkeiten haben, hören Sie sich das bitte noch einmal an und sehen Sie sich im Beiheft an, wie die Eigennamen geschrieben werden! Vokabeln schlagen Sie bitte in einem Wörterbuch nach!

## Direkt aus Europa auf deutsch

編集者 Rosmarie Hackbarth  
(Feldkirch/Österreich)  
Angela Maasberg  
145 (Berlin)  
三浦 美紀子  
矢野 由美子  
田畑 智子  
150 宇田 あや子  
監修 Heinz Steinberg  
〔元東京外国語大学客員教授〕  
発行 ドイツ・ゼミ 石山書齋  
〒171-0021 東京都豊島区西池袋4-19-18  
155 <http://aufd.web.infoseek.co.jp>  
振替/00160-6-44434

ある国のニュースを聞けば、今そこで何が話題になり、人々がどんな生活意識を持って暮らしているのかがわかります。この独習教材は、毎月、ドイツ・オーストリア・スイスのラジオニュースを厳選してヨーロッパ事情を紹介します。論説や討論会、各種インタビューなどを通じて、生きたドイツ語に触れることができます。

音声の収録時間は約 60 分です。全文テキスト付なので、内容が確認できます。また、テキストの各頁下にあるドイツ語の注により、辞書に頼らずに、ドイツ語で考え、ドイツ語で理解する習慣が身につきます。繰り返し聞けば、聞き取り能力が大きく向上するとともに、ドイツ語の自然な表現を習得することが出来ます。ドイツ語検定 1、2 級対策としても最適です。

音声は毎月 8 日、テキストは 10 日から毎月 2 か月間、インターネット上で提供します。

活用法の一例： 聞き取り作文用学習教材として

- 1) まずコンピューターをテープレコーダーにつなぎ、音声をテープに入れます。そのテープを聞いた上で、興味のある項目を選んでテキストにざっと目を通します。固有名詞、知らない単語や熟語を書き出し、あらかじめ独辞典等で意味と用法を調べておきます。
- 2) そのテープを、自分の聞き取れる範囲で少しずつ聞いて、その部分を書き取ります。書いた文が意味の通じるものになっているか、前後の文内容から見て筋が通っているか、文法的な誤りがないかなどを検討します。
- 3) 2) を繰り返して、ある程度の分量になったら、テキストを見て、合っているかどうかチェックします。間違えたところは、なぜ間違えたのかを考えてみれば、次に同じような間違いをせずに済むでしょう。

185 聞き取り作文訓練・実力テスト

毎月、前号の内容より一部分を要約して、B面の最後に収録しています。その文章を書き取り、コピーしたものを各月末日までに石山書齋宛て、郵送してください。採点の上、模範解答をファックスにてお送り致しますので、お名前とご住所のほかに、Fax 番号を必ずお書き添え下さい。166号からも受け付けます。

〔この独習教材は無料で使用できますが、製作支援のために寄付を下さる方は、1号あたり 1,000円、年間 12,000円〔学生半額〕を 郵便振替口座 00160-6-44434 ドイツ・ゼミ にお振込み下さい。〕

195 バックナンバーのご案内

265号までは飛鳥洞 (Fax: 03-3645-4780)、266~277号は朝日出版社 (Fax: 03-3261-0532) が取り扱っております。ファックスでお気軽にお問い合わせ下さい。